

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 45

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu werden, flieht. Doch ihm naht der Professor schreiend: „Haltet den Flüchtling!“ Im Angesicht aller beschuldigt der Glende den jungen Mann des Mordes, und wer wollte dem angesehenen Professor nicht glauben?

Gleich nach dem Begräbnis des Herzogs, nachdem der Vampir das Testament gefälscht, gibt er sich der Tochter des Hauses als Herrn des Schlosses und als Universalenken zu erkennen und verlangte sie zur Frau. Doch Valentina, die dem Manne niemals traute, erkennt in ihm den Bösewicht. Doch sollten schlimme Tage das unschuldige Geschöpf erwarten, denn der ehrenwerte Herr Professor ließ sie in den Schloßturm sperren, wo er sie jetzt auf diese Art zur Liebe oder Ehe und selbstlosem Verzicht auf ihre Anwartschaft zwingen will.

Auch der junge Herzog hatte böse Tage. Zu lebenslänglichem Zuchthaus unschuldig verurteilt, galt er weiter nicht als eine Nummer. Bei einer Feuersbrunst, welche im Gefängnis ausbrach, konnte er sich flüchten und nach einer Wanderung von Tag und Nacht, schon halb verhungert, entschloß er sich, auf die Gefahr hin, wieder eingekerkert zu werden, bei einem Bauern um Brot vorzusprechen. Als er seine Geschichte erzählte, wie er ins Gefängnis geriet, glaubte ihm der Hausherr und sagte, er könne bei ihm arbeiten und so das tägliche Leben verdienen. Nach einiger Zeit, die er bei diesen ehrlichen Leuten und redlicher Arbeit verbrachte, und er sich seiner Freiheit bewußt wurde, hat er, wieder gehen zu können, denn er wolle und müsse den Mörder des Herzogs ausfindig machen um so seinen Namen von jeder Schmach zu befreien.

Sich der Stadt und dem Schloß des verstorbenen Herzogs nähernd, begegnet er dem ehemaligen Kammerdiener seines Onkels und bittet ihn um eine Unterredung, in welcher er ihn beschwört, nur nicht zu glauben, daß er der Mörder wäre. Um Eintritt in die Gemächer des jetzigen Schloßherrn zu haben, ersuchte der junge Mann den Diener, Urlaub zu nehmen und ihn als Stellvertreter zu empfehlen. Als dieser Plan gelang, und er in wenigen Tagen alles wissenswerte ausfindig machte, in dem Turm die unglückliche Valentina fand, und er beweisen konnte, wer der Mörder sei, überfällt er den Professor, bindet ihn, droht ihm mit dem Tode und verlangt sofortige Aushändigung des richtigen Testaments.

Und obwohl die beiden jungen Leute den Bösewicht nicht dem Tode preisgeben wollten, sondern dem irdischen Richter übergeben, ereilt ihn doch sofort die gerechte Strafe. Er war nämlich liegend und gebunden mit dem Haupte unter seiner eigenen Falltüre, welche, wenn offen, sich mechanisch selbst innert einigen wenigen Minuten schließt, zu liegen gekommen, und mußte so dem Tode entgegensehen, der ihn auch sofort erreichte, indem ihm die Falltüre den Kopf vom Körper trennte. Hubert von Plan, d. r. Vampir, war nicht mehr.

Dieser Sam, einer der größten Schlager der Gegenwart, in welchem Photo, Szenen, Schauspieler Regisseur erstklassig sind, wird überall mit größtem Wohlgefallen aufgenommen werden.

Verschiedenes.

— Eine zeitgemäße Erfindung — Selbstherstellung von Kohleerz. (Eingej.) Der Trottevertrieb, Casinostr. 5, Zürich, bringt seit einiger Zeit eine Hebelpresse, „Trotte“ genannt, in Handel, mit der jedermann ohne große Mühe aus sämtlichen Abfällen von Zimmer, Küche, Keller und Garten vollwertigen Kohleerz erzeugen kann. Es lassen sich in einer Stunde zirka 100 Briketts von 3—5stündiger Brenndauer und ganz verblüffender Heizkraft mit Wasser, als einzigem Bindemittel herstellen. Diese Briketts brennen in schöner, ruhiger Blauglut wie Kohlen, geruchlos, fast ohne Raucherzeugung, unter Zurücklassung von nur ganz wenig Asche, ohne Ruß, und eignen sich für jedes Feuerungssystem (auch Zentralheizung). Gerade diejetzige Jahreszeit sollte benützt werden, den für kommenden Winter erforderlichen Heizvorrat aufzustapeln. Es kann auch Sägemehl und Trester verarbeitet werden, wozu ein größerer Zylinder ohne Preiserhöhung geliefert wird. Infolge einer sinnreichen Konstruktion läßt sich die „Trotte“ unter Verwendung eines Spezial-Metall-Zylinders, ohne weiteres in eine leistungsfähige und absolut reinliche Frucht- oder Obstpresse verwandeln.

Projektions-Kohlen

Lager von Spezialmarken für Kino.

1008r

Gelegenheitskäufe:

Apparate, Transformatoren, Zubehörenden.

Installation ganzer Einrichtungen.

Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.

Tadellose Ausführungen.

Prima Referenzen.

E. Gutkunst, Ing., Zürich 5, Heinrichstr. 80.

Die mit der pat. Hebelpresse

„Trotte“

hergestellt. Dauerbrandbriketts sind den Produkt. der gewöhnl. Papierbrikett- oder Hebelpresse deshalb weit überleg., weil mein ebenfalls pat. Herstellungsverfahren, verbund. m. d. enormen Druckkapazität der „Trotte“ (15/20 Str.) die Anfertigung eines

Kohlenersatzes

gewährleistet, dem nicht mehr Ruß, Rauch oder Asche anhaft. als der gewöhnl. Kohlen-Brik. dafür aber eine Brenndauer von 3/5 Std. aufweist. Große Leistungsfähigkeit (ca. 100 Br. p. St.), absolute Solidität u. d. Möglichst., außer Papier sämtl. Abfälle (wie Kohlenstaub, Sägemehl, Küchenabf., Laub etc.) zu verwenden, sind Vorteile, die nur m. d. „Trotte“ erzielt werd. könn. u. somit die relative Preis-Differenz um ein Mehrfach. ausgleich. Verlang. Sie Prosp. u. Must. **A. Specken**, Casinostraße 5a, Zürich 7.



Alle obige Monogramme zusammen kosten nur

Fr. 1.—

Zu beziehen in der
Papeterie S. Graf,
Bülach.